Der Glückliche oder Von der Schwierigkeit, kindlichen Herzens zu sein

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Glückliche oder Von der Schwierigkeit, kindlichen Herzens zu sein

Gerade in *seinem* Beruf, meinte ich,
käme einer wohl zwangsläufig
in Konfliktsituationen, die schwierig
und manchmal riskant wären.

Beispielsweise, wenn er vom Staat sein Gehalt
(natürlich, natürlich arbeite er weit über den Achtstundentag
hinaus, und Sterbenden beizustehen sei kein Honigschlecken!)
bekomme, und dieses Gehalt gelte auch (selbstverständlich!)
während der Ferien, möglicher Krankheit
und in Zeiten steigender Arbeitslosenziffern …

Aber gewiss doch, gewiss! viele
empfangen das, nur Dichter etc.
oder Bergbauern (verzeihen Sie den grossen Sprung!)
wüssten nichts von solcher Wohltat

und läsen mit Erbitterung (da sie ja ebensowenig
Pensionen kassierten)
von der knappen, doch *ausreichenden* Existenzsicherung
durch die AHV …

Und dann, wenn ein Junger mit seinen Problemen zu ihm komme,
der – nur zum Exempel! – in die Rekrutenschule einrücken
sollte …
Oder er wüsste, dass der oder dieser aus seiner eigenen oberen
Behörde
Landspekulationen anzettle und die Gewinne zu niedrig
einschätzen lasse …

Habe nicht ein Dreissigjähriger die Geldwechsler
aus dem Tempel – nein:
ich will nicht von Bankgeschäften jetzt reden oder
eingekerkerten Priestern …
Sie haben ihn ja dann auch hingerichtet, seinen Meister –

die landsmännischen Herren und der fremde Kaiser.
Und nun erzähle er die Geschichte von der bethlehemitischen
Geburt,
und diese und andere biblische Texte zwängen ihn
in Konfliktsituationen … Sonntag für Sonntag, Tag für Tag …

Aufrichtig strahlend lächelte er mich an:
Er hätte mit keinem und niemandem Konflikte. Weshalb auch?
Sei er nicht der Mann des Friedens und *bringe*
Frieden?

Zum ersten Mal sagte ich nicht, als er ging:
Ich freue mich immer, auch wenn wir im einen oder anderen
verschieden denken, über Ihren Besuch.
Später, in der Nacht, hörte ich mich reden, leise, ganz
leise, zu der schwarzen und unsichtbaren Wand:
Armer, armer Herr Pfarrer!

*

Sonderbar – ich mochte ihn gern, den Glücklichen,
wie er durchs Dorf
radelte – *damals,* hemdsärmelig,
mit seinem aufrichtigen strahlenden Lächeln.

Albert Ehrismann